

hast gezweifelt, daß ich der König sei, weil ich dir nur Eine, der Prinz von Wales dir aber Zwei Guineen gegeben; du hättest das Verhältniß dir umgekehrt gedacht. Sieh, da warst du aber im Irrthume. Darin liegt's nicht, daß ich weniger freigebig wäre, als der Prinz, sondern vielmehr darin, daß ich zuerst gerecht sein muß, ehe ich großmüthig sein kann. Mein Sohn hat für keinen Menschen zu sorgen, als für sich allein. Der hat also viel Geld übrig. Ich nicht; denn ich habe für Millionen meiner Unterthanen zu sorgen und für Manches, was ohne meine Hülfe in's Stocken gerieth. Wenn du einmal viele Kinder zu versorgen haben wirst, dann, ich bin davon überzeugt, trinkst Du nicht jeden Morgen, wenn du von Windsor heimkehrst, im Krüge am Parkende deine Flasche Ale, wie jetzt, wo du für dich alleine zu sorgen hast. Nicht wahr, du erkennst Das als richtig an? Darum grolle mir nicht! Nun, guten Morgen!

XIX.

Aus Béranger's Leben.

Das Leben des französischen Liederdichters Béranger lieferte einige Züge in der „Silberblide“ erstem Bändchen, die seine große Gutmüthigkeit, Menschenliebe und Hingebung für Andere in das hellste Licht stellten. Möge sich noch ein Charakterzug aus seinem Leben daran reihen, der Jener nicht unwürdig ist.

Béranger hatte eine alte, erprobte Haushälterin, deren Treue und Sorgfalt ihm außer Zweifel stand.

Er gehörte zu den Menschen, denen die Dinge des gewöhnlichen Lebens ferne liegen, am fernsten die, welche man mit dem Namen der Sorgen des Hauswesens und Haushaltes bezeichnet. Darin schaltete und waltete die alte Schaffnerin als unumschränkte Herrin, und Béranger wurde nur dann in diesen Kreis hineingezogen —